GSP.Z-01-142

Kapitel 4: Zusammen leben

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

45. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
20. - 22. November 2020, Karlsruhe - DIGITAL

Antragsteller*in:	KMV Dithmarschen
Beschlussdatum:	28.09.2020

Änderungsantrag zu GSP.Z-01

Von Zeile 142 bis 148:
~~(186) Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist als normative Aufgabe wichtig, aber immer schwieriger zu definieren. Während in strukturschwachen Regionen oftmals staatliche Institutionen fehlen, sind die Mieten dort meist günstiger. Die Sicherung von gleichwertigen Lebensverhältnissen wird nicht durch das gleiche Angebot wie in den Metropolen zu erreichen sein, wohl aber durch die Schaffung von Voraussetzungen für kreative, flexible und digitale Lösungen. Es geht um eine neue Politik des Ausgleichs zwischen ländlichen Räumen und Städten.~~(186) Gleichwertige Lebensverhältnisse unabhängig von Herkunft und Wohnort herzustellen, ist ein Verfassungsgrundsatz und Ziel unserer Politik. Was gleichwertig ist, ist aber schwer zu definieren und hängt immer auch von individuellen Vorlieben des/der Einzelnen ab. Während es in urbanen Regionen oft eine sehr gute Versorgung mit Infrastruktur und staatlichen Institutionen gibt, wird bezahlbarer Wohnraum dort zur Mangelware. In ländlichen Regionen hingegen ist Wohnen meist günstiger und die Umgebung grüner und weniger schadstoffbelastet als in den Städten. Die Sicherung von gleichwertigen Lebensverhältnissen wird nicht durch das gleiche Angebot in Metropolen und ländlichem Raum zu erreichen sein. Gleichwertig ist nicht identisch mit gleich. Wichtig sind aber eine überall ausreichende Versorgung mit Gütern der Daseinsvorsorge sowie eine flächendeckende Versorgung mit digitaler Infrastruktur auch und gerade im ländlichen Raum. Es geht um eine Politik des Ausgleichs zwischen ländlichen Räumen und Städten sowie um die Wahlfreiheit für jede*n Einzelne*n wo und wie er*sie leben möchte.
Dazu dient eine neue Gemeinschaftsaufgabe „Regionale Daseinsvorsorge“.

Begründung

Die Aussage, dass in „strukturschwachen Regionen oftmals staatliche Institutionen fehlen“, ist im Grund nichts weiter als eine Tautologie. Sowohl ländliche als auch städtische Regionen haben ihre Vor- und Nachteile. Wie stark diese als solche empfunden werden, hängt immer auch von den persönlichen Präferenzen ab. Wir sollten daher darauf achten, den ländlichen Raum nicht als vor allem defizitär darzustellen. Während der eine landwirtschaftlich tätig sein und/oder seine Pferde am Haus halten möchte, ist dem anderen eine fußläufige Erreichbarkeit von kulturellen Angeboten oder Kneipen wichtiger. In jedem Fall gewährleistet sein sollte aber ein überall ausreichender Zugang zu Gütern der Daseinsvorsorge (Wasser, ÖPNV, Bildung, medizinische Versorgung, Pflege …). Hier kann sehr viel durch eine gute digitale Infrastruktur erreicht werden.